

Mitten im Krieg den Traum vom Haus Am Tempel gemalt

Tag des offenen Denkmals: Die Kroe-Stiftung präsentiert ein kostbares Dokument aus der Soldatenzeit des Malers.

In detailreichen Zeichnungen plante er den Umbau des Kottens in Borgholzhausen zum modernen Wohnhaus einer Familie

■ **Borgholzhausen (AG).** Es ist nicht mal so groß wie ein DIN-A5-Heft, das Papier ist sichtbar zweckentfremdet und zusammengehalten wird es von zwei leicht rostigen Heftklammern. Und doch ist es ein interessantes Dokument aus der Phase der gegenständlichen Malerei des Künstlers Walter Kroemmelbein.

In sauber ausgeführten und dezent kolorierten Bildern zeigt er seiner Frau – im Jahr 1940 hatte er die Borgholzhausener Musikerin Gertrud Schlömann geheiratet – wie das Haus mit der Adresse Am Tempel 10 einmal aussehen könnte. »Meiner lieben Trudi von ihrem KRÖ« (noch nicht Kroe) hat er es mit eigener Hand im Juni 1944 signiert. Da lagen die schwere Verwundung in Russland und nach der Genesung die Wiedereinberufung als Kriegsmaler bereits hinter ihm.

Das kleine Werk ist ein neues, spannendes Exponat in der Sammlung der Stiftung. »Am Sonntag wollen wir es einmal im Original zeigen«, sagt Carl-Heinz Beune. Danach müssen sich Besucher mit Kopien des empfindlichen Werks begnügen. Doch zum Tag des offe-

nen Denkmals hat die Stiftung ihren Besuchern am Sonntag, 9. September, noch viel mehr zu bieten.

Zum Beispiel den „guten Geist des Hauses“, wie Klaudia Deforth-Meya ihn nennt. Sigrid Heidbrede ist allerdings sehr lebendig und freut sich

über den Aufschwung, den das Künstlerhaus in den vergangenen Jahren genommen hat. Zum nicht geringen Teil ist sie selbst dafür verantwortlich. »Vor allem der Garten gab den Ausschlag, dass ich hier eingezogen bin«, sagt sie selbst. Sie bewohnt das den Besuchern

nicht zugängliche Obergeschoss des Hauses sowie das ehemalige Atelier. Und sie hat dafür gesorgt, dass der riesige Garten schon bei den ersten Überlegungen, aus dem Haus der Familie Kroemmelbein ein Denkmal zu machen, als unverzichtbarer Teil des Ensem-

bles wahrgenommen wurde. Denn ob im Atelier oder im kleinen Teehaus, vor dem das Bild unten entstand – überall zeigen sich der Geschmack und der Gestaltungswille des Künstlers und seiner Familie, die das Haus nach dem Tod des Malers im Jahr 1988 recht unverändert der Nachwelt erhalten haben.

Am Sonntag sind alle Interessenten eingeladen, selbst einen Blick auf das Kroe-Haus zu werfen, das inzwischen als Denkmal anerkannt ist. Auch einige behutsame Renovierungen sind daran vorgenommen worden. »Gegen 11 und 14 Uhr sind Führungen vorgesehen«, sagt Klaudia Deforth-Meya. Doch eigentlich sind den ganzen Tag über sachkundige Menschen im Haus, die den Besuchern den Maler und sein Leben näherbringen wollen.

Und gern auch mit den Gästen ins Gespräch kommen. Viele Borgholzhausener kennen das Haus, weil sie in ihrer Jugend dort Musikunterricht erhalten haben. Die Stiftung freut sich über jede neue Information, die sich aus solchen Gesprächen über Kroe und seine Kunst ergibt.



Tag des offenen Denkmals bei Kroe: Vor dem Teehaus – von links: Klaudia Deforth-Meya, Carl-Heinz Beune und Sigrid Heidbrede, die heutige Bewohnerin des Hauses am Tempel 10. FOTO: ANDREAS GROSSPIETSCH